



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Erwegungen Und Anreden über Etwelche vornehmste Wahrheiten unsers Heil. Glaubens

Barbieri, Giuseppe Filiberto

Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737

Sechste Erwegung. Vom guten und bösen Todt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51597](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51597)



Sechste Erwegung.

Vom guten und bösen Todt.

Vigilate itaque, quia nescitis diem, neque horam. Matth. 25. v. 13.

Derohalben wachet, dan ihr wisset weder den Tag noch die Stund.

Erster Punct.

Wie bitter und voll der Aengsten seye der Todt eines Welt-Menschen und Sünders.

81 **B**etrachte die Qual, in welcher sich zur Zeit des Todts ein Welt-Mensch befindet, welcher den meisten Theil seines Lebens angewendet hat, ihm selbst lustige Täg zu machen, in Genüßung aller erdencklichen Güter diser Erden, ohne vil oder wenig auf sein Seelen-Heyl zu gedencen; der aber dannoch ein Christ, und mit dem Glaubens Licht begabet ist; er liget auf dem Beth, und verzehret von dem Sieber, ganz entkräftet, höret er

ihme von einem Ordens-Geistlichen, oder einem seiniger guten Freund jenes bittere Andeuten: *Dispone domui tuae, quia morieris & non vives. Isa. c. 38. v. 1.* Mache Ordnung über dein Haus, dan du wirst sterben, und nit leben; es werde rathsam seyn, daß er auf den Nutz der Seel und des Hauses Acht habe; weilen das Ubel sehr zugenommen, und keine grosse Hoffnung des Lebens mehr übrig ist. Ach GOTT! was für ein Herzens-Stoß ist dieses dem arm-seeligen Krancken? besonders wan er reichlich begütert, wan er mächtig, wan er in blühendem Alter, wan er von menschlichen Hoffnungen voll angefüllet, mit Liebs-Handel verstricket, in Geschäften verwicklet, und was das meiste,

ste, wan er mit Sünden beladen ist. Eben dises ist zu sagen von einer geistlichen Person, von einem Priester, so nit mit jener Vollkommenheit gelebet, welche sein Stand und Würde erfordert: eben dises mag gesprochen werden von einem Ordens-Mann, welcher nit mit gutem Beyspill des Lebens, der Schuldigkeit seines Standts hat genug gethan. Was für ein Herzens-Etich! er hat grosse Mühe gleich anfänglich, dasselbe zu glauben, und schmeichlet ihm selbst, daß er nit sterben werde; daß annoch das Ubel nit so groß seye, als man ihn will einbilden machen; daß andere von dergleichen Kranckheit wider genesen; daß er selbst andere mahl dem Todt entwischet; daß die Kräfte annoch nit gebrochen; er auch annoch im Alter so weit nit geschritten seye; daß er das Ubel mit Beyhülff der Arzney-Mittel und Stärke der Natur überwältigen könne: jedoch da das Ubel nach und nach zu, und die Kräfte abnehmen; sihet er selbst, daß das Ubel nur gar zu schwer, die Gefahr zu sterben gewiß seye. Dahero versamlet er alle Geister, und Gedancken, mit sich selbst zu Rath zu gehen: ob ein Mittel möge gefunden werden, dem Todt zu entfliehen; mindist vor dises mahl. Er dencket, ob

ihme helfen können seine Reichthumen; ob seine Freud; ob das Bitten und Betten; ob solches sein Ansehen, seine Macht vermöge? er mercket aber, daß alles dises vergeblich seye: er nimmet seine Zuflucht zu denen Leib-Arzten; er bittet, sie wollen ihm nit verlassen; sie sollen allen Steiß anwenden, nachsuchen, sich berathschlagen; sie sol'n noch Mühe, noch Arbeit spahren, sollen die Unkosten nit ansehen; sie sollen Perlein zerlassen; sie sollen Zulep auß Edelgestein herausziehen; sie sollen Arzney aus Hyacinth-Stein zubereiten; Träncklein aus Gold zurichten; mit wenigem: vermittels seiner Reichthumen, so vil es ihm möglich, haltet er den Todt zuruck, und wan das Gold nit hilffet, kommet man zum Eisen, und Feur; alles will er übertragen, und tausend Schmerzen ausstehen, damit er nit sterbe. Aber alles ist umsonst, es muß gestorben seyn. Er ruffet die Geistliche, er befehlet sich an denen Ordens-Männern; nimmet seine Zuflucht bey denen Heiligen; laffet Messen lesen und betten; verspricht; thut Gelübd. Entzwischen nimmet das Ubel zu, und er wird se mehr und mehr gewahr, daß hier kein Mittel mehr vorhanden, und daß es müsse gestorben seyn. O harte Noth!

da dan fanget an der kalte Schweiß zu fließen, und nimmet ihren Anfang die Todts-Angst, auch vor der Zeit. Vertieffet inder sich selbst fanget er an zu gedencen, daß er sterbe; und daß er mit Sterben alles, was er immer von Güteren auf dieser Welt besizet, verliehre: alle Reichthumen, alle Ergößlichkeit, Zeit-Vertreibungen, Mahlzeiten, Gesellschaften, Gelüsten; es seynd für ihne geendiget die Aempter, die Hochheiten, die Freuden; alles, alles hat das End erreicht. Andere werden sich erfreuen, lachen, ihnen gute Tag machen; villsicht mit eben jenen Reichthumen, welche er mit so grosser Mühe zu sammengebracht; er stirbet, und ist dessen kein Mittel vorhanden. Ach! was vor Herk-Pressungen des armseelig dahin sterbenden! Es ist eine Regel und Lehr-Spruch des H. Gregorij, daß man nit ohne Schmerzen dasjenige verlasse, welches man mit Liebe besessen hat: erachtet daher selbst, ob er nit in grosser Angst, und Bängigkeit sterbe, da er alle jene Güter, an welchen sein Herk gänzlich geheftet ware, verlassen muß. O mors! quam amara est memoria tua homini pacem habenti in substantijs suis. Eccli. c. 41. v. 1. O Todt! wie bitter ist dein Gedächtnuß

einem Menschen, der Leid hat in seinen Güteren.

Und wan so bitter ist des Todts blosser Gedächtnuß, wie wird beschaffen seyn die würckliche Gegenwart desselben? wan also bitter ist das blosser Gedencen, daß man verlassen müsse alles, was man besizet, was wird es seyn, wan man zur würcklichen Verlassung kommen wird? Da ein Frankösischer Prälat auf die letzte Tag seines Lebens gekommen, welchem zur Sterb-Stund Pater Barz beygestanden ist, erzehlet der Pater; daß, weilen er einen ungemeinen hefftigen Herk-Schmerzen in Verlassung seines reichlichsten Hauß-Raths empfunden hat, habe er befohlen, ihme etwelche silberne Geschire, kostbare Seiden-Zeig, vergoldete Kästlein zum Beth zu bringen, selbe habe er mit weinenden Augen angesehen, mit zitterenden Händen gefasset, und seuffzend gesprochen: O meine Reichthumen! O meine Freuden! in was für Händ werdet ihr kommen? Ach mich unglückseligen, der ich mich also abgemattet, euch zu erhaschen? & quæ paravi, cuius erunt? und was ich bereitet hab, wem wird es gehören? unter disen Worten hat er seinen Geist aufgegeben.

Es vermehret die Nengstigkeit
Dem

dem armjeeligen Krancken der höllische Feind; dieweilen ihme bekannt ist, daß dieses die eygentlich und kommentlichste Zeit seye, der Beuth sich zuversichern, darum lasset er solche nit aus seinen Augen, sondern wendet die äußerste Kräfte an, sie mit seinen Klauen zu fassen. Nachdem er erkennet, wo sie zum schwächsten, greiffet er selbe von dorten an, wie ein Feind in Belagerung einer Stadt, er sichtet ihn an durch die Sinnlichkeit, gestalten er ihme die geliebte Gegenwürff, und Wollüsten, und vergangene Gemeinschafften lebhaft vor Augen stellet, lye auf ein neues zu entzünden, insonderheit, wan das Herz annoch darvon hitzig ist: er sichtet ihn an durch Haab und Gut; damit er nit in das Werck stelle jene Zuruckstellung: er sichtet ihn an durch die Nach-Begürd des heimlichen Grollen, damit er nit von Herzen verzeyhe denen, so ihn beleidiget haben: durch die Verzweiffung mit Ausbreitung eines ganken Heers der Sünden des verstrichenen Lebens für seine Augen; durch die Schärpffe des Göttlichen Gerichts, welches er ihn bey Lebs-Zeiten nit hat lassen recht zu Gemüth führen; und letztlich bestreitet er ihn mit dem Glauben; zu machen, daß er wancke in einem oder andern Artikel. Er wirffet ihme sehr

fluge Beschwermussen vor; er verwicklet ihn mit Zweifel; er kehret ihn hin und her; verwirret ihn, und gleichwie der Krancke von der Kranckheit gequället, entkräftet, und von dem annahenden Todt geängstiget, nit vil gewohnet ist zu streitten, und zu widerstehen, also wan er nit von einer sondern Beyhülff Gottes unterstützt wird, wirffet er ihn letztlich zu Boden.

Denen Aengstigkeiten von dem Gegenwärtigen sehe bey 84 die Aengstigkeiten von dem Vergangenen; den Verweis des Gewissens, die Erinnerung der Sünden, die er durch den gangen schlecht-Christlichen Lebens-Lauff begangen hat. Da wir bey Leben und guten Kräfte seynd, gedenccken wir nit vil an unsere Sünden: geschehe dieses einweilers, weilen wir durch andere Beschäftigungen darvon abgehalten werden, oder weilen uns die Gedächtnuß unserer Sünden verdrüßlich fallet; oder aber weilen der Teuffel uns verblendet, und sich aller Künsten bedienet, uns von solchen Gedancken abwendig zu machen. Auf was Weis es immer geschehe, so ist doch gewis, daß man daran zu gedenccken sich wenig kosten lasse; ja eben zur selben Zeit, da wir uns zum Beicht-Stuhl verfügen wollen, und unser Gewissen in etwas

etwas durchsuchen, scheint es, daß die Sünden von unsern Augen entfliehen, und sich nit finden lassen, wan nit ein recht ernstliche Erforschung angestellet wird. Aber so verborgen, so unbekannt, so vergessen sie immer seynd, so seynd sie nit eben darum ausgelöschet, oder verlohren, oder nachgelassen; sie leben und bleiben in dem innersten der Seel verborgen; und springen heraus, gleichwie die im Hinterhut stehende Feind, uns zu überrumpfen, und anzufallen zur Zeit der größten Angst, das ist zur Zeit des Todts. Cum dormierit, aperiet oculos suos. Job. c. 27. v. 19. Wan er wird schlaffen, wird er seine Augen aufthun; also hat es erfahren jener gottlose König Antiochus, von welchem so vil in denen Büchern der Machabäer erzehlet wird. Da er zum End seines Lebens kommen, und nit so vil von Schmerzen, als einer entsetzlichen Traurigkeit sich untertruckt vermerckt, sprach er: Nunc reminiscor malorum, quae feci in Jerusalem. 1. Machab. c. 6. v. 12. Anjeto gedencke ich der Ubel, welche ich in Jerusalem verübet hab; er dachte zu diser Zeit nit, oder gewislich rühmte er sich nit seiner so viler herrlichen Eigen, und Eroberungen; daß er Palästina bezwungen; daß

er Syrien erobert; daß er Babylonien unterjochet; daß er Zinbar gemacht das Egyptenland; daß er sein Reich bis an die äußerste Völker des Jordans, des Euphratis, des Nil-Flusses ausgebreitet hab; nein, einzig und alleinig gedachte er der Ubel, welche er verübet hatte; und dise kummerten ihn: Nunc reminiscor: zu vergangenen Zeiten dachte er nit daran; achtete sich dero nicht; anjeto aber fasset ers, und empfindet die Hergens: Stich. Recellit somnus ab oculis meis. & concidi, & corruui corde praefollicitudine. 1. Machab. c. 6. v. 10. Der Schlaf ist von meinen Augen gewichen, und ich bin vor Kummernuß dahin gesunken; entzwischen wer ware Antiochus? Er ware ein Barbarer, ein Unglaubiger, ein Abgötterer; der GOTT nit erkannte, als selbst nur zu beschimpffen: er glaubte kein Gericht, kein Höll, kein Ewigkeit, wie wirs glauben.

Ach bilde dir nun ein, wie es mit einem üblen Christen zugehe, da er stirbet, und glaubet; ach es fallet ihme zur selben Stund nit ein, daß er reich, adelich, groß, geliebet, hoch angesehen gewesen; nein; sonder, daß er gottlos gewesen seye. Er wird nit getröstet durch die erworbene Reichthum; durch die gemehrte Reu-
ten,

ten, durch von ihme vermehrten Glanz des Geschlechts, durch die mit Ruhm einer hohen Ver-nunft und Tapfferkeit versehene Aempter; nein; dieweilen er als les dieses ansihet als eine Eitelkeit, als eine gänglich unverhülffliche Sach zum Zihl und End, zu welchem er erschaffen ist: wohl aber bereuet er das so übel angewendete Leben; welches ihme durchaus zur Gedächtnuß kommet. Es kommet ihme vor ein jedes Alter mit eygenen Sünden selbiger Zeit voll angefüllet: die Kindheit, und in selbiger aller Ungehorsam gegen denen Eltern; das anwachsende Alter, und mit selbem die Ausgelassenheiten mit denen Gesellen; die Jugend, und mit selbiger die unreine Lieb, das Aufwarten, die Gesellschaften, die ihme selbst zugemutete Freyheiten der Augen, der Zung, der Händen, der Gedanken; das männliche Alter, und mit diesem die Verwaltungen der Geschäften, die Rechts-Handel, Zanck und Hader, und was noch ärger ist, jene Beschädigung, jenes Haab und Gut, welches ungerechter Weis in das Haus gebracht, und nit zuruck gestellet worden: jene Betastung des Ehr Ansehens, so mit Gesprächen, mit Scherz-Worten, mit bisigē Gedichten oder Schrifften geschehen, und noch nit ist

widerruffen worden; jene diesem oder diser durch üble Beyspil, durch unreine in dem Haus gehaltene Gemähl; durch zu lesen gegebene unkeusche Bücher, mit Unterweisen in Ublen, so sie nit wußten; durch mittel-oder un-mittelbare Anreizung zum sündigen gegebene Aergernüssen; und gleichwie die Sünden ganz anders zu selbiger, als in verstrichener Zeit gesehen werden, also machen sie ein ganz andere Eindruckung zu selbiger, als zur vorigen Zeit: Nunc reminiscor, nunc reminiscor malorum, quæ feci, anjeto, anjeto gedencke ich der Ubel, so ich verübet hab. Und nit allein erinneret er sich des Übels, so er gestiftet, sonder auch des Guten, welches er schuldig ware zu thun, und nit gethan hat. Daß er ein Christ gewesen, und schuldig ware als ein Christ zu leben mit jener Unsträfflichkeit der Sitten, welche ein so heiliges Gesatz erfordert, und er es nit gethan habe, daß er von Gott so vil Jahr das Leben gehabt, selbes zu seinem Lob anzuwenden; daß er empfangen so vil Erleuchtungen, so vil Einsprechungen, so oft die heilige Sacrament, Predigen, Beyspil, so vil Mittel, und Beyhülff, gutes zu würcken, und selig zu werden empfangen, und vernachlässiget habe.

Nich wehe! was für Nengsten! was für Verdruß! und um wie vil mehr, um wie vil mehr, wan er ein geistliche Person; wan er ein Ordens-Mann gewesen!

86 Climacus. in dem sechsten Stffel seiner Leiter erzehlet von einem Einsidler, daß er vil Jahr hindurch ein zimlich ausgelassenes Leben, mit wenigem oder gar keinem Nachdencken auf sein Heyl geführet habe: Endlichen von einer schweren Krankheit ergriffen, ist er in tödtliche Nengsten gefallen, und gänglichlich von Sinnen entzucket worden, ohne daß er ein einiges Zeichen des Lebens gabe. Nach einer Stund kame er widerum zu sich: da dan hat er seine Augen herumgewendet; und nach einem tieff gelassenen Seuffzer, hat er alle Gegenwärtige gebetten, von dannen zu weichen. Nachmahls, nachdem er die Thür seiner Zell mit einem Stein verschlossen, also, daß er nit Lunte heraus, noch andere hineingehen; ist er darin versperret, und unbeweglich zwölf ganze Jahr hindurch verbliben; und genosse nichts, als Wasser und Brod; welches ihme durch ein kleines Fensterlein sein Mit-Gesell darreichte. Allda verzehrte er seine Tag in immerwährendem Stillschweigen, und beschäftigte sich Tag und Nacht in Betrachtung

bloß des jenigen, was er gesehen; und beweinete mit heissen Zähren die Fehler, so er begangen hatte. Da der Todt herbey genahet, und die verschlossene Thür mit Gewalt ist aufgebrochen worden, seynd vil aus denen Mönchen hinein gegangen; wie unter anderen auch gewesen Climacus, der dises erzehlet; und da sie den Dahinsterbenden gebetten, er möchte ihnen ein gutes Lehr-Stuck hinterlassen, hat er ihnen nichts anders gesagt, als: Nemo, qui revera mortis memoriam agnoverit, peccare unquam poterit, der ernstlich an den Todt gedencet, das ist, was es für ein erschrocklicher Zutritt sey, und an dise grosse Nengsten, in welchen ein Sünder zur Todts Zeit stecket, wird niemahls sündigen können.

87 Jenes aber, welches das Herz des Sünders in dem Todt noch mehr trucket, ist ein Erinnerung des Zukünftigen, das ist, des Gerichts, und der Ewigkeit, die er erwartet. Er sibet, daß er innerhalb wenig Augenblick bey dem erschrocklichen Richter-Stuhl Gottes, die allergerneueste Rechenschafft eines jeden Punctleins seines Lebens zu geben vorgestellet seyn werde. Er weißt, daß er schwere Sünden begangen; und weißt nit, ob er genugsame Buß

Buß gewürcket habe; Er weiß daß allda abgehandlet wird von einer Sach einer unendlichen Folg; das ist, eines ewigen Lebens, oder ewigen Tods; Und was für eine erschrockliche Sach seye, in die Hand eines so grossen Richters fallen; Horrendum est incidere in manus DEI viventis. Hebr. c. 10. v. 31. Erschröcklich ist fallen in die Hand des lebendigen Gottes. Er sihet vor ihm die unendliche Ewigkeit offen stehen, daß dieses Leben für ihn nunmehr geendiget seye, und daß ein anders anfangt, welches niemahls einig End haben wird: daß er in ein Meer eingehe, so kein Gestatt, noch Boden hat, in ein Abgrund unendlicher Jahr-Lauff einweyers allzeit selig, oder allzeit verdammt zu leben. Daß eines aus disen zweyen letzten Loosen ihn unfehlbar treffen müsse; wiewohlen er nit weiß, was für eines aus disen es werde seyn: Dahero sagt ihm sein schuldiges Gewissen, was für eines er zugewartet habe: Er stehet schon bey der Pforten, und kan nit zuruck weichen. Und dieses ist jener erschrockliche Abtruck, jener grosse Augenblick, à quo pendet aeternitas, an deme hanget die Ewigkeit. Mein Gott! wie ist es möglich, daß er nit vor Mengsten sterbe,

und in Zügen greiffe? Du wirst ihn sehen in einer schwermüthigsten Melancholen vertieffet; etlich mahl gleichsam thum, und erstauwend die Auge unbeweglich an ein Ort hefften; ohne daß er die Augen-Lider beweget, ohne ein einziges deutliches Wort zu sprechen. Was thut er zu solcher Zeit? Was dencket also aufmerksam der Armseelige? Er dencket, und dieses billich, an jenes, was über ein Kurzes mit seiner Seel sich zutragen werde. Ein anders mahl wirst ihn sehen, die Augen verkehren, die Leffzen bewegen, ohne zu wissen, mit wem er rede; die Wangen zusammen ziehen, sich selbst schlagen und rasen; Was hat er? wer verwirret ihn? Eraget ein Mitleyden mit ihm, und bettet für ihn; Es ist nur die Heftigkeit des Übels allein; Es ist die entsetzliche Einbildung der künfftig ewigen Verdammnuß. Unter disen erschrocklichen Mengsten, des Gegenwärtigen, des Vergangenen und Künfftigen mit einigem Zeichen einer sehr kalt-sinnigen Buß stirbet er. Und wie stirbet er? Das weiß Gott; wir wissen alleinig, daß der Sünders Tod überaus übel seye. Mors peccatorum pessima. Psal. 33 v. 22.

Zweyter Punct.

Wie ruhig, süß, und glücklich seye der Tod des gerechten und Gottsfürchtigen Christen.

88

Betrachte nun, wie vil andern beschaffen seye der Tod eines gerechten Menschen, das ist, wie so ruhig und glücklich er seye. Unter dem gerechten Menschen verstehe ich nit nur allein die Heilige und Vollkommene, welche großmüthige Tugenden ausgeübet, und Wunder gewürcket haben; sonder einen jeden Christen, welcher mit Furcht Gottes gelebet; welcher sein Gefäß gehalten; die H. Sacrament öfters empfangen; Tugenden und Gottselige, seinem Stand zustehende Werck geübet hat. Ich verstehe einen Geistlichen, welcher denen H. Klösch Gefäßen gleichförmig sich aufgeführt in der Kleidung, bey dem Tisch, in der Bedienung, in dem Hauß-Geräth, in der Eingezogenheit; Mit wenigem, in der seinem Stand und Würde eygenthümlichen Auferbäulichkeit. Ich verstehe darunter einen Ordens-Mann, der genau beobachtet hat seine Gelübde der Weesenheit nach,

und in jener Vollkommenheit, welche sein Stand, und die Regeln seines Ordens erfordern. Da nun einer aus diesen, seye er, wer er wolle, durch ein tödtliche Kranckheit, auf die letzte Zeit seines Lebens gebracht ist; Mit was für einem Gemüth höret er an die Ankündigung des Tods? Wird er verwirret? wird er betrübt? bekümmeret er sich schmerzlich darob? Nein, sein Gemüth erheitert sich; er tröstet sich; und wann er die Ankündigung des Tods nit wie die Heilige mit Freud und Jubel, so nimmet er selbe gewißlich an mit grosser Ruhe, und Ergebung in den Göttlichen Willen: Es erwecket ihm keinen Verdruß die Verlassung der Welt, dero Pomp und Eytelkeit er schon vorher abgesehen hat; sonder er erfreuet sich vil mehr, da er siehet, daß er aus einer mit Maschen und Anfechtungen voll angefüllten Landschaft erlediget werde, damit er jenes Ort sehe, allwo er von aller Gefahr zu sündigen, und sich in Untergang zu stürzen wird sicher seyn. Es ist wahr, er verlasset seine Bluts-Verwandte, seine Freund, die Kommentlichkeiten, und was er immer von Gütern in diesem Leben hatte; Aber, gleichwie er nit angeheftet ware an dero Besizung, eben also empfindet er keine Gemüths-Leydung

ung in dero Verlassung: Es machet ihn der herzunahende Tod nit traurig; die weilen er selber schon von einer langen Zeit her vorgesehen, und sich auf selber hat zubereitet. Und wiewohlen die Natur einigen Schauder empfindet, als ab dem höchsten aus allen Ublen des Leibs; nichtsdestoweniger mildert solches die Gnad mit der billichen Hoffnung eines höchst-glückseeligern Lebens. Vielleicht werden ihm die Beunruhungen des höllischen Feinds nit abgehen, welcher auch denen Heiligen zur selben letzten Zeit nit verschonet; er aber ist schon von vilen Jahren her zu streiten, und zu überwinden, gewohnt; als ein alter Kriegs-Mann, der auf eine besondere Weis von dem Göttlichen Beystand, so ihm nit verlasset, gestärcket worden, fürchtet er den Streit nit, und spricht herrshafft mit dem Propheten: Si constitant adversum me castra, non timebit cor meum; quoniam tu mecum es. Pl. 26. v. 3. Wan schon ein Zeer-Lager wider mich geschlagen wäre, so solte mein Herz doch nit fürchten; weilen du mit mir bist.

39 Jenes was ihm einige Entsetzung wurde verursachen können, ist die Schärpffe des Göttlichen Gerichts, welches er erwartet:

und die unendliche Ewigkeit, in welche er einläuffen muß mit der Ungewisheit seines letzten Lohns; jedoch, da er in sich gehet, und sich seines Leben-Wandels erinneret, findet er, daß er weit grössere Beweg-Ursach habe zu vertrauen, als zu fürchten. Er hat gesündigt, ist wahr, in denen schlipfferlern Jahren; er hats aber beueuet, er hats gebeichtet, er hat gebesseret sein Leben; und mit offtermahligem Gebrauch der H. Sacramenten, mit offtermahligen Besuchungen der Kirchen, oder Bett-Häuser, und andern gottseeligen Übungen hat er sich beflissen seine zur Zeit der Jugend begangene Fehler zu verbessern; Dahero kommt es, daß, wiewohlen er kein gänglich vollkommene Gewisheit hat der Verzeihung seiner Missethat, ihm die Zeugnuß des Gewissens billich Herz machet, und stärcket, sich vor dem Thron der Göttlichen Barmherzigkeit darzustellen. Nach entzwischen abgelegter aller Aengstigkeit, so wohl wegen des Verflissenen als des Künfftigen, sihet er an mit heltern Augen den ankommenden Tod, mehr als ein Port der Zuflucht, als ein Felsen des Schiff-Bruchs, und wendet setzen ganken Geist an, gut zu sterben; Und weilen das Gut-Sterben vor allen andern hauptsächlich

erforderet, daß man in dem Stand der Gnad Gottes seye; besser sterben aber erfordert die Befreyung nit allein von den Tod, sonder auch von denen läßlichen Sünden, nit allein von der Schuld der Beleydigung Gottes, sonder auch von der Straff-Schuld; Vollkommen sterben, das ist, eines kostbaren Todes, erfordert einen Hauffen viler Verdienst, welche zu einer höhern Cron tüchtig machen; des wegen nach gemachtem Testament (wan er was hat, mit deme er anordnen kan) und nach beyseits gefesteter aller übrigen zeitlichen Sorg, wendet er alle mögliche Sorg an, damit er ihme einen solchen, das ist, kostbaren, heiligen Tod zu wegen bringe; wiewohlen er öftters die Zeit seines Lebens hindurch eine sonderliche, wie auch allgemeine Beicht entrichtet hat; und ihme selbst keiner schweren Sünd bewußt ist. Difes alles unerachtet, um mehrer Sicherheit und Trost willen, entschliesset er sich, solche zu diser Stund zu widerhollen, ingedenck jenes berühmten Spruchs des H. Augustini: *Neminem, etli nullius sceleris sibi conscius esset, committere debere, ut sine pœnitentia migret è vita.* Brev. Rom. 28. August. Daß niemand, wiewohlen er sich keiner schweren

Sünd schuldig erkennet, solle von diser Welt abscheyden ohne Vorheroschickung einer heylsamen Buß. Wie diser Heilige gelehret, also hat er es auch im Werck gethan; diemellen er nach seinem Tauff, in welchem ihme alle seine Sünden seynd nachgelassen worden, da er ein unschuldigstes Leben durch 43. Jahr hindurch geführet, das Wort Gottes beständig vorgetragen; unzählbare Bücher mit höchstem Nutz der Kirch geschriben; die Irr-Meynungen widerleget; die Keger überwisen; Sünder bekehret; in seinem letzten Alter und Kranckheit vil Tag auf die Reu und Leyd und Buß angewendet; und befohlen hat, ihme zu schriben die Buß-Psalmen, und selbe also geschribene an das Beth anzuhessen; selbe jederzeit unter Vergießung häufiger Zähren, und inbrünstigen Seuffzern offermahl abzulesen: *Cum discessum è vita sibi instare intelligeret, Psalmos David, qui ad pœnitentiam pertinent, in conspectu positos profusis lachrymis legebat.* Ex Lect. Brev. Also machet es jener der fromm stirbet vermittelst der Sacramentalischen Beicht, welche die nachdrucklichst- und sicherste Buß ist, die man immer üben kan; dan er beflisset sich, die Vergebung, seiner so wohl tödt-

lich als läßlichen Sünden auf alle mögliche Weis zu erlangen. Derwegen schicket er voran eine emsige Erforschung (so vil es die Schwere der Krankheit zugibet) seines ganzen Lebens, insonderheit der wichtigsten Puncten; er verflucht sie mit einer wahrhafften Reu, und Mißfallen, daß er jemahls die Göttliche, aller Lieb- und Ehren-Dienst unendlich würdige Gütigkeit beleidiget hat; offensichtlich bezeugend, er seye willig und bereit, ehender tausend Leben zu lassen, als jemahls auch nur dessen geringste Beleidigung zu begehen. Darauf klaget er sich bey dem Priester alles dessen an, was er immer weißt, und erkennet, daß es mißfalle seinem Gott.

90 Und nit allein klaget er sich an der äußerlichen, sondern auch der innerlichen Sünden, nit allein der böß gewürckten Wercken, sonder absonderlich der Unterlassungen, welche gleichwie sie leichter begangen, also schwerlicher erkennet, und gehasset werden. Es ist an noch nit lang her, daß ein Bischoff, nit minder einer auserlesenen Frommkeit, als Gelehrtheit starbe: Diser wurde befraget von einem Priester, seinem vertrauten Freund; wie er sich zu diser Zeit gehabe? und ob etwan einige Sache ihme seine Gewissens-Ruhe zer-

störe? Der Bischoff hat geantwortet: nichts; dieweilen ich meine Beicht, so gut ich kunte, entrichtet hab; und nach selbiger seye Gott gedancket, hab ich nichts begangen, so mich beschweren sollte: Gang wohl widersetzet der Priester: Verursachen aber die Unterlassungen euer Bischöflichen Schuldigkeit euch keine Verdrießlichkeit? beduncket euch, daß ihr vollkommen erfüllet habt, was der H. Apostel Paulus 2. Tim. 4. v. 1. dem Bischoff Timotheo mit jenen nachdrucklichen Worten ausladet: Testificor coram Deo & Jesu Christo, qui judicaturus est vivos & mortuos, per adventum ipsius & regnum ejus; prædica verbum, in sta oportune, importune, argue, obsecra, increpa in omni patientia & doctrina. Ich bezeuge aber vor Gott und vor Jesu Christo, der die Lebendige und Todte richten wird; durch seine Zukunft und sein Reich; Predige das Wort; halte an; es seye gelegen oder ungelegen, straffe, bitte, und schelte in aller Gedult und Lehr. Auf dise Frag hat der Bischoff mit einem tieffgeholtten Seuffzer gesprochen: Fürwahr, die Unterlassungen machen mir eine grosse Sorch; Und da er dises sprache, ist er in übermäßiges Weinen ausgebrochen.

chen. Bellarmin. lib. 2. de arte bene moriendi c. 6. Siehe also, ob ein frommer Krancker nit Ursach habe, sorgfältig zu seyn, und sich anzuklagen der geschehenen Unterlassungen.

91

Dem H. Sacrament der Buß setze bey die hochheiligste Weegzeehrung, mit welcher die Verzeihung der Sünden mehr versichert, die Gnad vermehret, der Krancke wider die Anfall des bösen Feinds gestärcket, und ihme ein sehr grosses Pfand der künftigen Glory mitgetheilet wird. Ein frommer Krancker begehret dise auf die erste Andeutung seines gefährlichen Zustands, selbe mit grösserm Frucht zu empfangen, um wie vil lebhafter die Kräfte der Seelen, und des Herzens seynd, mit denen er sich darzu bereitet. Bey Eintretung seines Gottes in das Zimmer wolte er gern (wie es andere gethan) sich aus dem Beth erheben; auf die Erden dar nider werffen; ihne also mit grösserer Ehrentbietigkeit zu empfangen; indeme es aber die Kräfte nit zugeben, neiget er sich desto tieffer mit dem Herzen, ihne anzubetten, und von einer lebhaften Empfindlichkeit der Liebe, und der Verwunderung bewogen, spricht er Luc. c. 1.: Unde hoc mihi, ut veniat Dominus meus ad me? Woher kommet mir dises,

das mein Herr zu mir kommet? Domine non sum dignus, ut intres sub tectum meum. Matth. 8. Herr! ich bin nit würdig, das du eingehest unter mein Dach. Herr! ich bin nit würdig, das du, O Gott unendlicher Majestät, dich würdigest einzugehen in dise meine Wohnung, zu besuchen, und zu trösten deinen Diener; und also nach lebhafter erwecktem Glauben und Hoffnung, erneuert er die vollkommene Reu, und Liebe, und empfanget den Herrn mit höchster Ehrentbietigkeit, und Andacht. Nachdem er solchen in seinem Herzen aufgenommen, sammlet er alle seine Kräfte, ihne anzubetten, und ihme Danck zu sagen: Er bittet ihne demüthig, das er ihne zu diser so gefährlichen Zeit nit verlassen wolle; er wolle nit zugeben, das der Frucht seines kostbaristen Bluts verlohren gehe; das ohne Frucht leer ausgehen so vile Bezeigungen der mit ihme bis auf selben Augenblick zärtlich gestogenen Lieb. Er bittet ihn auf ein neues, das er sich würdige, ihme seine erkannte, und verborgene Sünden nachzulassen, und ihne von denen Nachstellungen und Anfechtungen des höllischen Feinds zu erledigen; Er wolle ihme Kräfte mittheilen, mit Gedult die Kranckheit zu übertragen, und

Der Tod eines Gottsfürchtigen Christen.

†††

und dem Tod mit einer Christlichen Großmüthigkeit zu begegnen; Er wolle ihme verleyhen die Gnad der Gnaden, das ist, die endliche Beharrlichkeit, und endlich ihne mit sich in die ewige Glückseligkeit führen.

92 Mit gewisserer Sicher- und Vollkommenheit, alle diese grosse Güter zu erlangen, begehret er ferners zur gelegenen Zeit das ist, bevor von ihme die Krafft des Geists weichet, die letzte Delung zu empfangen mit jenen Glaubens- und Vertrauens- Übungen, so diesem H. Sacrament eygenhümlich seynd. Es hat dieses die Krafft (wie lehren die Gottes- Gelehrte, gegründet auf das Ansehen des H. Apostels Jacobi) zwey Würckungen hervor zu bringen; eine zum besten des Leibs; und bestehet diese in deme, daß sie dem Leib die Gesundheit widerbringe, Ubi saluti animæ expedierit. Wan es dem Heyl der Seel nutzlich ist, wie es erkläret die Tridentinische Kirchen- Versammlung, Trid. Sess. 14. de Sacram. extr. unctionis Can. 2. Die andere weit vortrefflichere Würckung, zum besten der Seel, enthaltet vile Gnaden in sich; als da seynd die Verleyhung innerlicher Beyhülffen, zu widerstehen denen Anfechtungen, also daß die Seel nit in neue Sünden falle,

sonder in der Gnad, mit neuer Verwinnung der Verdienst verharre; in Tröstung des kranken Herken durch himmlische Süßigkeit, und Mehrung der Hoffnung auf die Barmherzigkeit Gottes; in Erhaltung der Sünden-Nachlaß, und vornehmlich einiger Tod- Sünden, wan er in eine gefallen wäre, vor oder nach der letzten Beicht, und selbe eintweder aus Unwissenheit oder aus Ohnmacht zu reden, oder aus einer andern Schuld-losen Ursach, nit mehr beichten kunte, und er also auch nur durch eine unvollkommene Reu verfluchte. Zweytens werden dadurch alle läßliche Sünden nachgelassen, zu welchen der Krancke kein würckliche Neigung hat; sonder vilmehr einen Vorsatz, in selben nimmermehr zu verharren. Drittens die Nachlassung der Schuld, nit allein der Beleydigung Gottes, sonder auch der verdienten Straff nach; Alles nach Maß der Zubereitung des Krancken, welche zu Zeiten also eyfrig seyn kan, daß sie durch dieses H. Sacrament auslöschet alle Schuld; und die bey ihrer Ausfahung gänzlich gereinigte Seel, ohne Berührung des Hellsfeurs, unmittelbar in Himmel komme. Man kan nit zweiffeln, daß der fromme Krancke, da er thut so vil er weißt, und kan, würdig

diglich dieses H. Sacrament zu empfangen, mit theilhaftig werde aller diser geistlichen Nutzbarkeiten; und für den Himmel wohl zubereitet seye; weilen er aber mercket, daß die Zeit enger und enger zusammen gehe mit Abnehmung der Kräfte, desto mehr besisset er sich, die letzte Augenblick mit vilfältiger Übung des Glaubens, der Hoffnung, der Liebe, mit Gespräch zu Christo dem Gerechtigten; mit Schuß-Gebettlein zu seiner grossen Mutter, und Frauen Maria, mit hitzigen Gebetten zu seinen H. Vorsprechern wohl anzuwenden; und lasset nit ehender nach zu verdienen, als zu leben. Entzwischen fallt er in die Tods-Angst; und je härter und härter schnaufend, mit der Bildnuß des Gerechtigten auf der Brust, mit der geweyhten Kerk in den Händen, mit dem heiligsten Namen Jesu auf den Leffzen, und noch mehr in dem Herzen, ist er bereit, seinen Geist in die Hand seines H. Erns aufzugeben. O wie vergnügt befindet er sich in diesem Augenblick; gestalten er sihet, daß er mit so vilen Pfanden seines ewigen Heyls; versehen mit denen H. Sacramenten; frey (wie er hoffet,) von allen so vilen Schulden der Beleydigungen Gottes, und der Straff; bereizhet mit vilen Verdiensten, beglei-

tet von denen Kirchen-Gebetteren, und Schuß der Heiligen, sterbe. Ach! mit was für einer Süßigkeit höret er sagen: Proficiscere anima Christiana de hoc mundo, Reise ab, O Christliche Seel, von diser unglückseligen Welt; welche du trefflich besigest hast; Reise ab im Namen Gottes des allmächtigen Vatters, der dich erschaffen hat; Im Namen Jesu Christi seines Sohns, des lebendigen Gottes, der für dich gelitten hat; Im Namen des H. Geists, der dich geheilliget hat; Gehe, gehe hin, Besiz zu nehmen jener Glückseligkeit, welche Gott von Ewigkeit dir zubereitet hat. Es komme dir entgegen bey deinem Ausgang ein Hauffen der hell-schimmerenden Englischen Geister; Es nehme dich auf mit Frolocken die günstige Versammlung der H. Apostlen; Es liebe dir das Sig-reiche Heer der Martyrer! Es umgebe dich die hell-glänzende Schaar der heiligen Beichtiger; Es umfange dich der Freuden-volle Chor der heiligen Jungfrauen; Christus Jesus selbst mit ganz freundlicher Gestalt empfang dich; und lasse dich zu dem glückseligen Stand seiner Auserwählten gelangen. Mit so gottseligen Gebettern, und Andachten begleitet die Kirch die grosse Reis ihrer lieben Kin-

der:

der: Und fürwahr! man kan nit zweiffeln, daß sie nit ihre Würckungen bey denen frommen Seelen haben; welche, gleichwie sie geliebet, eben also von denen Heiligen als ihrer Glückseligkeit Mit-Genossne angesehen werden.

93

Von Orsicino dem Priester schreibet Gregorius in dem vierten Buch seiner Gesprächen 11. Capitel, daß, da er nächst bey dem Tod ware, habe er angefangen mit einer grossen Freud aufzuschreyen: Seynd willkommen, meine liebe Herren, seydet willkommen! Ach! wie habt ihr euch gewürdiget anhero zu eurem geringsten Diener zu kommen? Ich komme, ich komme, und sage euch schuldigen Dank: Da er öftters eben dise Wort mit klarer Stim widerhollet, hat er denen Herumstehenden, so fragten, mit wem er also rede, geantwortet: Mit denen H. Apostlen, die anhero kommen seynd. Sehet ihr nit die Apostel-Fürsten Petrum, und Paulum; welche bey mir stehen? Und nachdeme er sich auf ein neues zu ihnen gekehret, hat er widerhollet: Ecce venio, ecce venio, Sehet ich komme! Und in disen Worten hat er seinen glückseligen Geist aufgeben. Eben dises schreibet er von dem Bischoff der Kirchen zu Nieti, bey dessen Ab-

scheiden mit grossen Glantz die heilige Martyrer Juvenalis, und Eutherius zugegen waren. Eben solches bezeuget er von dem Mägdlein Musa, welcher zur Zeit ihres Tods die Königin der Englen, mit einem Chor der Jungfrauen erschienen ist, und hat selbe mit sich in den Himmel abgeführt. Eben dises schreibet er von Tarilla ihrer Mutter Schwester; welcher nit allein der H. Pabst Felix, sonder auch Christus Jesus selbst erschienen; in dessen Händen sie heilig gestorben ist. Dises schreibet er von andern mehr; welche, nachdem ihnen etliche der Englen, etliche der übrigen Heiligen sichtbarlich erschienen, unter lieblichem Gesang, und himmlischem Geruch in den Himmel seynd abgeführt worden. Also scheiden von diser Welt die gute Seelen; Also wird auch von dannen scheiden die Seel unseres Kranken. Und wiewohlen nit allen vergunnet wird sichtbarlich der glückseligen Gegenwart der himmlischen Personen zu geniessen; nichtsdestoweniger geniessen alle auf eine geistliche Weis dero Beystand, vermög der Hülff-Leistungen, und Stärckungen, welche sie von disen empfangen; Daher mag um so vil glückseliger und kostbarer der Tod der Gerechten benamset werden, um wie

P

vil

vil er von Gott gesegnet, und von denen Heiligen beglückter ist. Kan man aber sagen, daß ein solcher werde seyn der Todt der Sünder? wird ein solcher der deinige seyn? ja, wan du einen solchen mit heiligem Leben verdienen wirst.

Dritter Punct.

Mittel und Vorbereitung zu einem guten Todt oder seeligen End.

24 **A**ch zweiffe nit, daß bey Erinnerung über des Gerechten glückseligen Todt, welcher dem Angst-vollen, unglückseligen Todt des Sünders ganz entgegen gesetzt ist, du werdest auch verlangen einen so schönen Todt, gleichwie jener, so gesprochen hat: Moriatur anima mea morte justorum. Num. 23. v. 10. Es sterbe mein Seel des Todts der Gerechten: Dieweilen letztlich ein jeder Mensch, der eine Seel, und einen Glauben hat, seye er so gottlos als er immer wolle, wohl sibet, daß er einen solchen Todt wünschen solle, sich zu versichern der glückseligen Ewigkeit, zu welcher er erschaffen worden. Nun wisse zu deinem Trost, daß dieses Glück in deinen Händen stehe, und an dir

hange mit Beyhülff der Göttlichen Gnad; welche dir nit abgeheth. Das Sterben oder nit Sterben hanget nit an dir; dieweilen das Urtheil schon längst ergangen, und nit kan widerrufen werden: Sterben über ein kurze, oder Sterben über ein lange Zeit, in diesem oder in jenem Orth; dieses oder jenes Todts stehet nit in deinem Gewalt; sondern hanget vilmehr an vilen von der Göttlichen Vorsichtigkeit geordneten Zufälligkeiten, als an deinem Anschlag; jenes aber, welches das größte ist, das gut oder übel sterben, das ist, das Sterben in oder außer dem Stand der Gnad Gottes, welches die ganze Weesenheit eines glückselig, oder unglückseligen Todts ist, dieses hanget an dir; gestalten der Göttliche Geist spricht: Ante hominem vita est, & mors, bonum & malum, quod placuerit illi, dabitur ei. Eccli. c. 15. v. 18. Vor dem Menschen ist das Leben und der Todt; das Ubel und das Gute. Es ist wohl wahr, daß gut zu sterben, nit erklecke, solches wollen; man muß es nachtrücklich wollen; das ist, die Mittel anwenden, so nothwendig seyend, dieses zu erhalten; sonst wird es vilmehr ein Schein-Willen, als ein wahrhafter Willen seyn. Wan du also nachtrücklich

lich dich eines guten Todts versichern willst; sihe da in einem kurzen Begriff jenes, was du thun mußt: besseren das Vergangene, und vorsehen dem Künfftigen.

95 Das Vergangene betreffend will ich sehen, daß dein Leben, wan es aus denen sündhaffteren nit gewesen, seye es auch nit gewesen aus denen unschuldigeren. Villeticht wirst auch du öftters die Göttliche Güte beleidiget, und mit deinen Ubertretungen die Schärpffe der Göttlichen Gerechtigkeit verdienet haben. Du hast gesündigt, und hast nit vollkommenlich genuggethan; und da du villicht die alte Schulden noch nit genugsam bezahlet hast, fahrest du fort einen neuen Hauffen der Schulden mit neuen Sünden bezusetzen. Nun mußt du dieser Unordnung Vorsehung thun mit dem nöthigen Mittel, welches ist, dich versichern (so vil es geschehen mag) der Verzeyhung des Vergangenen, und des Gegenwärtigen durch ein gezimmende und heylsame Buß; derowegen mußt du in dich selbst gehen, und öftters mit Aufmerksamkeit das verstrichene Leben durchgehen, und dich bedencken über deinen gegenwärtigen Stand, und jene Sachen, welche dich was mehreres beschweren, und dir gröbere Überlastigkeiten verursachen könn-

nen zur Zeit des Todts: absunderlich in der Materi der Uergernissen, Unterlassungen, Angriffsen fremdes Guts, oder Betastungen des fremden guten Namens; der übel abgelegten Beichten, und was dergleichen mehr. Nachdeme du davon eine kurze, doch klare Anmerckung auf dem Pappir wirst verzeichnet haben, stelle dich mit selbiger vor denen Füßen JESU Christi in einer Kirch, und mit eintweders auf die Erden untergeschlagen, oder auf ihn gewendten Augen, doch forderst mit wahrhaft zerknirschem Herzen bitte demüthig um Verzeyhung aller deiner allda aufgezeichneten, und aller übrigen Sünden und Fehlern, so du zu deinem Unglück begangen hast. und welche du deiner Blindheit halber nit wissen kanst.

Nachmahls suche dir einen gelehrten und gescheiden Priester aus, welcher dich aus deinen Zweiffeln herauszuwicklen, zu entscheiden deine Schuldigkeiten, dir jurathen, dich zu leithen weiß: bey dessen Füßen klage dich mit aller Aufrichtigkeit, und Neu-Schmerz an alles desselbigen mit deme du die Göttliche Güte beleidiget hast. Stelle in das Werck, so vil immer der Beicht-Vatter dir wird verordnet haben, nit kleinig für ein Sacramentalische

Buß, sonder auch alle gehörige Sachen zu anderen Schuldigkeiten der Gerechtigkeit, und der Liebe, dergleichen da seynd aufheben die Aergernissen, verzeihen denen, so dich beleidiget haben; ersetzen dem Nächsten die Schäden, so ihme eintruders an Haab und Gut, oder am guten Namen zugefüget worden, aus dem Weeg raumen die nächste Gelegenheiten, und was dergleichen noch ferners ist. Mit diesem wirst du genugsam dem Vergangenen helfen, und vertrauend auf die Barmherzigkeit Gottes, wirst du (so vil es möglich) dich versichern können, daß du Verzeihung deiner Sünden, und die Gnad widererhalten habest: welches eine unumgänglich notwendige Sach gut zu sterben ist.

96 Dem Künftigen wirst du vorsehung thun mit einer solchen Einrichtung deines Leben-Wandels, daß, zu was für einer Stund immer dich der Todt überfalle, du selben zu empfangen jederzeit bereit und gerichtet seyest. Dieses ist eine aus jenen Sachen, welche Christus der Herr in seinem Evangelio vor anderen hat anbefohlen; daß man wache, daß man allzeit auf guter Hut stehe, daß man die Aimplen brügend, und die Kend umgürtet halte; daß man jederzeit wohl zubereitet seye; wei-

len wir noch den Tag noch die Stund unseres Todts wissen. Ja eben deswegen hat der Herr nit gewolt, daß wir dieses wußten; damit uns die Ungewisheit des Tags anhielte, alle Tag bereit zu seyn. *Misericordia DEI est, quia nescit homo, quando moriatur; later ultimus dies, ut observentur omnes dies.* Ein Göttliche Barmherzigkeit ist es, daß der Mensch nit weiß, wan er sterben werde; es ist verborgen der letzte Tag, damit man beobachte alle Tag, spricht der H. Augustinus. *Homil. 13. ex 50.*

Die Haupt-Sach diser Vorbereitung bestehet einzig und allein in einem mindist gut-Christlichen Leben, das ist, daß du dich in jenem Stand der Gnad erhalteest, in welchem du durch Göttliche Barmherzigkeit vermittels gewürckter Buß gesehet worden; alldieweil, wan du diese Gnad durch Verharren in der Buß bis zu dem End erhalteest, des guten Todts versicheret bist.

Auf dieses also mußt du alle deine Bemühung wenden; nit alleinig durch kräftigen Entschluß des Gemüths, nimmermehr zu sündigen, sonder auch durch Anwendung der Mittel, das ist, durch öftermahligen Gebrauch der heiligen Sacramenten, durch Ablesung der andächtigen Bücher

cher, durch Übung der guten Werck; und insonderheit durch Meidung jener Gelegenheiten, welche dich können strauchlen, und fallen machen. Weiln aber die Gnad der Beharrlichkeit in dem Guten, absonderlich bis zu dem Todt, ein höchst außerordentliche Gnad Gottes ist, welche zwar wohl kan erbettten, nit aber würdiglich verdient werden, so soll deine höchste Sorg seyn, solche von GOTT mit allem Nachdruck des Geists in allem deinem Gebett zu begehren, mit demüthigem Vertrauen, daß, da du allen jenen Fleiß, so du schuldig bist, anwendest, er dir jene Gnad nit versagen werde, welche du von ihme alleinig hoffen kanst. Und dises ist die eygenthumlichste, und sicherste Zubereitung zu einem glückseligen Todt, welchen du verlangest.

97 Es ist wohl wahr, daß alles dises ohne Aufschub, wie ich gesagt hab, geschehen solle; die weilen du in einer grossen Irrung, und nit minderen Gefahr steckest, so fern du im Sinn hast, dich zwar zu bekehren, nit aber anjeko, zur gegenwärtigen Zeit, sonder nachmahls, das ist, mit der Zeit, in das künfftig, bey sich ereignen der schwerer Unbäßlichkeit, im reifferen Alter, oder wohl etwan auch (wie sich einige übel getrösten)

zur Stund des Todts dein Leben zu bessern, und entzwischen also zu leben fortfahren willst, deiner Zeit Vertreibungen ohne einziige andere Mühe und Plag, frölich zu genüssen; so steckest du, sprich ich, in einem grossen Fehler und Gefahr, wan du also beschaffen bist; gestalten, da der Todt so ungewis ist, wie du es wohl weißt, er dich jeden Augenblick überfallen kan, mithin ist eben so groß die Gefahr übel, als groß ist die Gefahr jeden Augenblick zu sterben. Da du auf dein frisches Alter, auf die Stärcke deiner Kräfte, und guten Leibs Beschaffenheit trauest, bildest du dir ein, daß der Todt sehr weit von dir entfernet seye; wiewohlen er villeicht vor der Thür, und dir auf dem Rücken ist; auch nit lang anstehen wird, daß er dich überfalle; und wan er dich in diesem Stand überfallen solte, da du ihne nit erwartest, wo wurde deine Bekehrung bleiben, so du dir in einem Jahr, oder in der Stund des Todts zu würcken hast vorbehalten? Du sagest, daß du dessen ungeachtet Bus würcken würdest; weilen eben dises dein Absehen ist, Bus nemlich mindist zur Zeit des Todts zu würcken. Aber sihe den Fehler: wer versicheret dich, daß man dich der jenigen Stund berichten werde?

Weißt du, daß der Todt nit allzeit
 als ein in das Horn blasender Cu-
 rier, sonder als ein Dieb bey
 nächelicher Weilt, und in höch-
 ster Still kömmt? weißt du, daß
 man nit allein an einer Unbäßlich-
 keit in dem eygenen Beth, mit
 Gewahrnehmung, daß man ster-
 be, sonder auch durch einen gä-
 hen Todt auf der harten Erden
 einer Straffen, ohne einige Zu-
 bereitung sterben könne? Gehen
 in dem Zeig-Haus Gottes ab
 die Donner-Strahl, die Pfeil,
 die Schiffbrüch, die Brunsten,
 die Zusammenfallungen der Ge-
 bäu, die Sichten, die Ohnmäch-
 ten, so dich in einem Augenblick
 tödt auf die Erden ohne Auspre-
 chung auch nur des Namens
 Jesu werffen können? und in der
 Kranckheit selbst kan dich nit ein
 hefftiges Fieber überfallen, so
 dich vom Verstand bringe? eine
 Raserey, welche bey dir verhar-
 re biß zur Todts-Angst? eine
 Schlaff-Sucht, so dich vor
 dem Todt sterben machet? Und
 seynd dise Zufäll zu unseren Zei-
 ten also selten zu sehen, und zu
 hören, daß sie uns nit beständig
 in die Augen fallen, oder mindist
 zu Ohren kommen? Und wer ver-
 sicheret dich, daß du nit auch einer
 aus disen Unglückseeligen seyn
 werdest? Und wan es sich also
 zutrüge, wo wurde seyn (Ich

widerholle es) wo wurde seyn
 deine Buß? wie wurde beschaffen
 seyn dein Todt? Bart. Angli. Hist.
 l. 4. erzehlet: Ein Engelländer, der
 nit minder mit Wissenschaft, als
 Verstand begabt, doch einer der
 Uncatholischen gewesen, nachde-
 me er von Patre Guilielmo
 Weston der Gesellschaft Jesu
 durch Gespräch seines Irthums
 überwisen worden, hat sich ent-
 schlossen, die Kezerey zu verlas-
 sen, und den Catholischen Glau-
 ben anzunehmen; dieweilen er
 aber sehr wohl begüteret war,
 und zugleich selbiger verlarstiget
 zu werden, fürchtete, so fern er
 sich Catholisch erklärte, vermög
 des Gebotts der gottlosen Kön-
 gin Elisabeth, seiner herrschenden
 Frauen, hat er einen Entschluß er-
 griffen, welcher ihme dienlich zu seyn
 bedunckete, so wohl das Zeitliche
 als das Ewige in Sicherheit zu
 setzen. Die Sach ist in deme be-
 standen, daß er sich äußerlich als
 ein Kezer aufführte, innerlich aber
 den wahren Catholischen Glau-
 ben bekennete: undweilen er wohl
 erkennete, daß den Glauben un-
 ter einer so schlimmen Larven ver-
 bergen, ohne Todtsünd mit nich-
 ten geschehen kunte, was hat er
 gethan? Er hat mit sich selbst
 also zu sprechen angefangen:
 Seelig zu werden ist nit vonnö-
 then eines heiligen Lebens; sonder
 eines

eines guten Todts; muß also allen Fleiß dahin wenden, daß ich mich eines guten Todts versichere. Und dieses wird mir leichtlich gelingen, wan ich einen Beichtvatter nahe bey mir halte, der mich in meiner letzten Kranckheit von diser meiner, was immer vor einer Sünd ledig spreche; und wan es mir einiges Zufalls wegen alle meine Sünd vollkommentlich zu beichten nit gelingen solte, so wird ein Herz-Klopffer, oder anderes Zeichen der Reu, welches man gibet, in einem solchen Stand die Ledigsprechung zu empfangen erlecken. Also bildete er ihme die Sach vor. Und weisen er zwey Wohnungen, welche er zu unterschiedlichen Zeiten zu beziehen pflegte, eine in der Stadt London, und ein andere nit weit von London, auf dem Land Gut hatte; unterhielte er auf einer jeden diser Wohnung einen Catholischen Priester mit versicherter Einbildung, daß in was immer für eine diser Behausungen er erfrancken wurde, so wurde es ihme an Gelegenheit nit fehlen, seine Seel mit Gott zu versöhnen, und in der Gnad Gottes zu sterben. Pater Weston hat keines Weegs unterlassen, ihne seines Betrugs, und Gefahr öffters zu ermahnen; er solle auf dergleichen betrügliche Vorsor-

gen nit trauen; es könne ihn ein unversehener Todt überfallen, wie es vilen widerfahret, und also ihne ohne Empfangung der heiligen Sacramenten, ohne Bereuung der Sünden in die andere Welt schicken. Die Urtheil Gottes seyen verborgen, und erschrocklich; und daher möge kein menschliche Weisheit selbige durchdringen oder hinterlisten: und was dergleichen noch ware. Aber alles ist umsonst gewesen; Der Edelmann hat es lieber auf seine Gefahr wagen, als diser Warheit glauben wollen. Einmahls reiset er von einem diser seiner Behausungen in die andere, und ware so gut bey Kräften, als er jemahls gewesen, da ist er mitten auf dem Weeg von einem so starcken tödtlichen Ubel überfallen worden, daß er zur Erden gefallen. Die Lackeen oder Diener eyleten zu Pferd so vil sie nur immer eylen kunten, den nächsten der zweyen Priestern zu ihme zu bringen; Gott aber hat die Hefftigkeit des Übels, ihme das Leben zu benehmen, so wohl gemessen, daß der ohne Verzug angekommene Priester ihne schon tod in einem offentlichen Wirths-Haus angetroffen hat; wo selbst, bey erster Anfallung des Übels, er ist hingetragen worden. Also hat jener, der die

zwey

zwey Reich = Vätter auf seine Unkosten übel zu leben gehalten; nit einmahl einen wohl zu sterben gehabt. So eröffne dan die Augen zu deiner Gefahr, und erlehre von diesem, und hundert anderen dergleichen Begebenheiten, dir nit zu trauen, besonders in dem Punct von einer so wichtigen Sach. **Erinnere dich der erschrecklichen Ankündigung, welche Gott an dich, und jeden anderen, so seine Befehrung verschiebet, ergehen lasset: Nisi conversi fueritis, gladium suum vibrabit, arcum suum tetendit, & paravit illum, & in eo paravit vasa mortis, Psal. 7. v. 13. Wan ihr euch nit bekehret, so wird er sein Schwerdt zucken; seinen Bogen hat er gespannt, und denselben zugerichtet; er hat tödlich Geschosß darauf geleyet; er stehet mit entblößtem Degen, und mit gespanntem Bogen gänzlich bereit, zu jeder Stund darein zu schlagen, wan du noch ferners aufschieben wirst, dich zu ihme zu bekehren. Und deswegen. Non tardes converti ad Dominum, & ne differas de die in diem, subito enim veniet ira illius, & in tempore vindictæ disperdet te. Eccli. c. 5. v. 8. Bekehre dich zum Herrn ohne einzigen Verzug, und verweile nit von ei-**

nem Tag zum andern; dan sein Zorn wird plötzlich kommen, und wird dich in der Zeit der Rach verderben.

Damit du aber nit darvor haltest, es werde deine lang oder gar bis auf den Todt aufgeschobene Unbussfertigkeit nit eben so gewis seyn, als ein so erschrecklicher Todt, lasse uns sehen, daß du nach einem langen Leben in deinem Todt = Beth gewarnet von der Schwachheit, berichtet von denen Leib = Artzten sterben müssest; und endlich, daß Zeit übrig seye, an deine Sünden zu gedencken, wirst du alsdan dein Herz zu GOTT wenden, und eine wahre Buß würcken? Du hoffest es; ich aber fürchte, daß du in einem grossen Fehler steckest (und eben dieses soll gesagt werden von der Verschiebung der Buß auf eine andere Zeit, auch vor dem Tod) Höre warum; weil du einwiders nit wirst wollen; oder nit können, oder du wirst sie nit würcken, wie sie seyn solte. Du wirst nit wollen; Nein: du wirst nit wollen; wiewohlen du dir anjeho so leichtsinnig schmeichlest, daß du alsdan Buß würcken werdest, übel vermeynend, daß alsdan die Beschweren, so dich von der Buß zuruck halten, einwiders gänzlich aufhören, oder grossen Theils werden gemindert werden.

Ant.

Antworte mir also auf dises, wan du kanst: Du hast im Willen dich eines mahls, oder zum späthisten zur Stund des Tods zu bekehren; Ist es nit wahr? Warum thusi du solches nit anjeko? Si aliquando, cur non modo? Und wan nit anjeko, warum alsdan? Et si non modo, cur aliquando? Warum hast du disen guten Willen? Wirst du nit sterben können, gleichwie du lebest, in der Sünd. Mit deinen Anmuthungen? mit deinen-unordentlichen Gemüths-Leidungen? ohne daß du Sorg tragest, dein Gewissen zu untersuchen, zu bereuen und zu versuchen deine grobe Sünden, und selbe jemanden zu beichten, zu lassen deine Liebs-Neigungen, zu verzeihen deinen Feinden, heimzustellen das übel besessene fremde Gut? Warum also? Warum aliquando, einmahls? Du sagest mir, weilen du deine Seel selig machen, und selbe nit in die ewige Verdammnis stürzen wilst; welches du nur gar zu gewis thättest, sofern du nit zur Buß kehrest. Aber bist du nit auch heut in eben diser Gefahr? Gestalten dich der Tod jeden Augenblick überfallen kan, wie du zuvor gesehen hast? Du wirst mir sagen: weilen die Gefahr nit so nahe, mithin nit so eintringig ist. Dahero kommet es, da der Mensch sich in seiner

letsten Kranckheit befindet, und den Tod vor Augen hat, daß er alsdan mit einem ganz andern Liecht die irdische und ewige Ding ansihet; und indem er sihet, daß er sterben muß, greiffet er ernstlich- und nachdrucklicher an, was er vorhero nit gewollt, das ist, sich durch ein wahre Buß zu Gott zu bekehren. Aber ach wehe! was für ein höchst schädlicher Betrug ist diser, der so vil verblendet, so manche in das Verderben stürzet! Sage mir O Christ! der du dir also schmeichlest; wirst du wohl meynen, daß jene Kranckheit, welche dich einmahls überfallen wird, die letzte seyn werde? Wirst du wohl lebhafft meyne(n), daß du an selbiger sterben werdest? Fürwahr mit nichten; oder nit so bald; die Freund, die Bluts-Verwandte, die Leib-Ärzten, und über alle übrige noch mehr die Natur, der Teufel werden dir Hertz und Muth machen, dich nit zu fürchten, und zu hoffen, daß du nit sterben werdest; Nequaquam morieris, Mit nichten wirst du sterben; Und gleichwie man leichterdings glaubet dasjenige, welches man hefftig verlanget, wird es nit vil Mühe kosten, dich zu bereden, daß du, so schwer immer die Kranckheit seye, nichtsdestoweniger lang leben, und nit

sterben werdest. In solchem Zufall, wie wirst du dich so großmüthig entschliessen, aller üblen fleischlichen Amuthung abzusa-gen, und dein ganzes Herz in Gott zu setzen? Kuffest du eines jeden Kopff-Schmerzens halber, so dir kommet, wegen eines jeden Fiebers, so dich anfallt, alsobald den Beicht-Vatter? Bereuest du gleich deinen Fehler? Versuchest du ohne Verzug deine verbottene Liebs-Neigungen, deine Wollüsten? Mit nichten Wendest du dich zur wahren Buß? Man dencket nit einmahl daran. Und warum diß? die weilen man bey solchen Zufällen keine Gefahr des Tods zu seyn sich einbildet. Eben ein gleiches wird sich zutragen auch in der schweristen Kranckheit; da du eben in diser Meynung und Einbildung wirst weder an die Buß, noch an die Beicht gedencen; weilen du widerum nit dencken wirst, daß du sterbest; Und derowegen wan du dich an-jetz, indem du eben selbe Beweg-Ursachen hast, so du alsdan haben wirst, nichtsdestoweniger dich nit bekehren willst, wie wirst du dich alsdan bekehren? Si non modo cur aliquando?

99

Aber, wan du auch von der Kranckheit gepresset, von den Leib-Ärzten berichtet, endlich dich vor oder nächst bey dem Tod

halten wirst; wirst du alsdan dein Herz vermittels einer wahren Buß zu Gott wenden? Du hofest es in allweg; Und ich fürchte, daß du in einem grossen Irwohl steckest; weilen du es nit wirst vermögen, wiewohl du es wirst wollen. Das Sterben in einem an-noch guten Alter, bey Anblick vieler Hoffnungen, zur bequemsten Zeit für deinen Eygenutz, verlassen müssen Haus und Hof, Haab und Gut, Befreunde und Kinder, Geschäfts-Verwaltungen, das Leben, alles; und dises ohne einziges Mittel, wie erschrocket es? wie bestürzet es nit? Du wirst gedencen an den Stand, in welchem du dein Geschlecht verlassest; An jenen annoch unausgemachten Rechts-Handel; An jene annoch nit genugsam eingerich-te Gewerkschafft; An die verwirzte Rechnung; An dein Weib ohne Hülff; An die unverheyrathe Töchter; An die annoch unmindige Kinder, so du, weiß Gott, in was für Hand verlassen must; An das Haus, so du must überlassen einer tausenderley Betrügen und Ungerechtigkeit ausge-setzten Wittfrau; An die eygene Kinder, so du als Waislein, und von Schulden unterdrucket verlassen wirst; Du wirst vorsehen die Verfolgungen, welche sich wider selbe von denen Ubelgeneigten,

ten, von denen Inheimischen, von denen Befreundten erheben werden; Ach! was für eine Menge der Aengstigung und Kümmer- nissen? Thue hinzu die Schmer- ken des Leibs; Das Fieber, wel- ches dir das Inwendt verbren- net; Den hefftigen Kopff- Schmerken, so dich von Sinnen bringet; Die Schmerken der Nieren, die Aengstigung des Magens, die Qual und Folte- rung des ganken Leibs, so wohl vermög der Krankheit, als der Arzenei-Mittel. Gehe hin als- dan und würcke Buß, wan du kannst. Bringet uns ein einziger Zahn-oder Eipperleins-Schmerz, wan solcher hefftig ist, nit außser uns, und um die Freyheit? Si- bet dir alsdan das Gemüth zu, einen Brief anzugeben, oder Reim-Gedicht aufzusetzen? Wan du ein einziges Vatter unser spre- chen willst, was für einen grossen Gewalt must du dir selbst anthun? und du willst gedencen, alsdan Buß zu thun? Wirst du alsdan können mit frehem Haupt deinen ganken Lebens-Wandel durch- suchen, und leichtlich auseinander klauen deine verwickelte Handel und die verwirzte Sachen einrich- ten können? Sage mir her anje- ho, der du gesund, und bey gu- ten Kräfften, aller dergleichen Verdrießlichkeiten befreyet bist,

kommet dir so leicht vor ein allge- meine Beicht von einem einziger Jahr her mit gehöriger Gewis- sens-Erforschung, mit nöthiger Reu und Vorsatz, mit erforder- ter Vollkommenheit abzulegen? Wans dir so leicht fallet, warum legest du sie anjeho nit ab; indeme du schuldig bist, selbe zu entrich- ten; und villsicht nit minder als zur Zeit des Tods; oder gewislich mit einem weit größern Nutzen solche anjeho ablegen würdest? Si aliquando, cur non modo? Und wan du anjeho nit kannst, wie wirst du es vermögen, wie wirst du es thun alsdan? Anjeho da du dich im guten Stand befindest; da die Sünden noch ringer seynd, da die Neigungen zur Sünd noch schwä- cher; da die Anfechtungen nit also hefftig seynd, findest du eine so grosse Beschweruß, daß du dich darzu nit zu entschliessen weißt: Wie wird es gehen zur Stund des Tods, mit dem so ungeheuren Last so viler Sünden, mit der so eingewurkelen Stärke der üblen Neigung, mit so hefftigen An- fechtungen, bey einem so gequäl- ten Leib, bey also geschwächten Kräfften, bey so geängstigtem Gemüth? Du wirst mir sagen, daß du vertrauest auf die Barm- herzigkeit Gottes; welche letzt- lich nit den Tod des Sünders, sonder dessen Befehrung durch die

Buß verlangt, und dementhalben mit der Beyhülff ihrer Gnad ihm beystehet. Du sagest recht; Ich setze also, daß du da nit redest von jener allgemeinen Gnad, welche, wiewohl sie die genugsame Krafft mittheilet, daß man sich bekehren könne, doch aber zugleich eine so grosse Beschwernuß der würcklichen Buß überlasset, daß sie sittlicher Weis nit kan überwunden werden; sonder, wie ich glaube, redest du von jener sonderen Gnad, welche nit allein gibet das Können, sonder auch das Leicht-Können; Beswegen nach allem überwundenem Streit der Sünder wahrhaffte Reu erwecket, sich bekehret, und gerechtfertiget wird. Mercke aber, daß dise Gnad, welche du deiner Meynung nach so gewiß in Handen hast, nit allen noch aus Schuldigkeit, noch einer Nothwendigkeit, noch aus Verbundenheit einer Göttlichen Verheißung, sonder wenigen, alleinig etlichen, und wohl wenigen, nach Wohlgefallen des Göttlichen Willens gegeben wird: Und deswegen kan sie abgeschlagen werden, wie sie überaus vielen, welche ihre Bekehrung aufschieben, entzogen wird, ohne daß dir dar durch einiges Unrecht geschehe. Wan aber dise dir solte entzogen werden; siehest du nit, daß du un-

widerbringlich verlohren seyest? Was aber thust du anjese (will nit sagen, selbe zu verdienen; dan, weilen sie ein Gnad, und zwar eingängliche lautere Gnad ist, kan sie nit verdienet werden) sonder mindst, daß du dich solcher nit unwürdig machest, daß du dich derselben zu versichern? Was für einen Fleiß gebrauchest du dich, die Göttliche Freygebigkeit dir für jenen letzten Hintritt aus der Zeit in die Ewigkeit sonders gewogen zu machen? Beseiffest du dich, dise mit Dienst-Leistungen, mit dero Befallens-Erfüllungen, mit enferigem Gebett zu gewinnen? Siehe das, was du thust; du beleydigest sie, und eben darum beleydigest du sie anjese; weilen sie dir in dem Tod (wie du hoffest) ihren grösten Schatz gnädiglich mittheilen wird. Aber ach wehe! was für eine verkehrte Aufführung ist wohl dise? Du hast außserist nöthig eines Schatz von einem unendlichen Werth, welcher in der Hand Gottes stehet; und er kan dir solchen, wan er will, abschlagen; und du, an statt, daß du dir den Geber dieses Schatzes gewogen machest, verachtest, beschimpffest und beleydigest ihn? Beswegen wird er dir selben abschlagen, wird dir die Porten vor der Nasen, wie denen thorrechten Jungfrauen, zuschliessen: wird dir

die das Talent, wie dem faulen und Treulosen Knecht hinwegnehmen; wird dir zu deiner Beschimpfung den Rücken wenden; wan du ihn anrufen wirst, wird er dich nit erhören; Du wirst weinen, und er wird lachen; Du wirst ihn suchen, doch nit finden; Und ungeachtet aller deiner Bemühung, dich zu bekehren, wirst du die Gnad dich zu bekehren nit haben, und wirst in deiner Sünd sterben; Sintemahl wohl billich ist, sagt der H. Augustinus, daß derjenige, welcher das Gute nit hat wollen, da er es hat würcken können, selbes nit könne ausüben, da er gern wolte. *Iusta pæna est, ut qui recte facere, cum posset, noluit; amittat posse, cum velit.* August. l. 3. de lib. arb. c. 18. Ein gerechte Straff ist's, daß jener, da er Gutes würcken konnte, nit hat gewollt, verliere das Können, da er es will.

100 Ich aber setze allen disen an noch hinzu, daß, wan du auch Zeit, Willen und Gelegenheit zu beichten, und deine Sünd zu bereuen vor dem Tod hättest, so soltest du darum deine Rechtfertigung und Heyl nit vergewisset, und sicher halten; weilen deine Buß nit wurde sicher genugsam seyn. Die wahre Buß zur selben letzten Stund ist nit unmöglich (spricht ein hochansehnlicher Gottes-Ge-

lehrter) ist doch zugleich überaus hart; *Impossibile non est in extremis habere veram pœnitentiam, hoc tamen difficillimum est.* Scot. in 4. dist. 20. Es ist nit unmöglich zu End des Lebens eine wahre Buß würcken; doch aber ist es überaus schwer, und ist so hart, daß die H. Väter gemeinlich übereins kommen. Es seye selbe vor eine verdächtige, oder gar nichtswerthige zu halten. *Quæ est ista pœnitentia, spricht der H. Hieronymus, selbe gleichsam ausrauschend: quam solum quis accepit, quia se vivere non posse amplius cernit.* Hieron. Ep. ad Damas. Was für ein Buß ist diese, zu welcher sich jemand alsdan allein entschliesset, da er sihet er könne nit länger mehr leben? Cyprianus der H. Bischoff zu Carthago hat ein Gebott ergehen lassen, vermög dessen er denen Priestern verboten hat, die H. Sacrament der Versöhnung mitzuthailen etlichen Sündern, welche dieselbe bey Lebszeiten verachtet haben, zur Stund aber des Tods verlangten. *Prohibendas omnino censuimus à spe communicationis & pacis, si in infirmitate atque periculo ceperint deprecari, quia rogare illos non delicti pœnitentia sed mortis urgentis admonitio compellit.* Cyp. l. 4. c. 2. ad

Anton. Ich weiß, daß dergleichen Meynung nit eygentlich gut geheissen werde; weilen, von der Sach recht zu sprechen, es geschehen mag, daß auch zur Stund des Tods ein dergleichen Sünder sich von Herzen bekehre; Nichtsdestoweniger, weilen ein so weiser und gelehrter Heiliger dahin gekommen, daß er eine dergleichen Buß gänzlich für unmöglich gehalten, so muß man sagen, daß mindist selbe öftters ein nichtswerthige Buß seye. Jedoch lasse man fahren das Ansehen, und lasset uns zur Ursach schreiten. Zu würcken ein rechte Buß, und wahre Reu, was wird erfordert? Es wird erfordert, daß der Mensch würcklich und nachdrucklich alle seine äußerliche und innerliche Güter Gott nachsetze; was er immer hat; was er immer besitzet; was er immer liebet; ja endlich sich selbst mit einer seiner selbst in der Sach würcklichen Verachtung; daß er bereit seye bevor zu verlihren, und hinten zu lassen alle Reichthumen, alle Ehren, alle Ergößlichkeiten, das Ehr- Ansehen, die Freyheit, als Gott zu beleidigen: Und alles dieses aus keiner andern Ursach; als wegen Gott, den er nur uneygentlich und dunckel erkennet, ihme zu gefallen; Und eben aus diser Ursach hassen alle begangene Sünden, als

le verbottene Wollüsten, alle sündhafte Werck, so er jemahls begangen hat. Beduncket dich, dieses ihme so leicht zu seyn; besonders zur Zeit, da der Mensch sich befindet also entkräftet von der Kranckheit, und von tausend andern Aengstigkeiten so sehr untertruckt? Ich sage zwar nit, daß dieses durchaus unmöglich; sage aber wohl, daß es mit der bloß gewöhnlichen Beyhülff der Gnad höchst schwer seye; Und du weißt wohl, daß die Sachen, welche so hart, einweders niemahls, oder aber sehr selten geschehen. Wie kanst du dir also für einen solchen Stand eine wahrhafte Buß verheissen? Ach! hüte dich wohl, daß du dich nit betrügest in einer Sach von einer so wichtigen Folg. Wan du also nit wüßt kommen zu diser sittlichen Unmöglichkeit Buß zu würcken, sonder selbe recht zu würcken, wie es seyn solle, verlangest, so verschiebe sie nit auf eine andere, oder noch vil minder auf die letzte Zeit; sonder übe sie anjetzo, da du kanst, und sollest, auf jene Weis, welche ich dir hab angedeutet; und also wirst du dich jenes glückseligen Tods versichern, welchen du verlangest. Dahero bitte den HErrn, in dessen Händen Leben und Tod stehen, daß er sich würdige dein Herz zu erleuchten, und dir zur gelegener Zeit

zu einem guten Tod oder seligen End.

127

Zeit die Augen zu eröffnen, und zu sehen den gegenwärtigen Betrug, und künftige Gefahren, damit du vermittels gehöriger Vorbiegungen mögest selber entfliehen, und das Ubel Gethane verbessern, durch einrige Verwerckstellung dessen, was du wol

lest gethan haben zur Stund des Tods. Illumina Domine oculos meos, ne unquam obdormiam in morte. Psal. 12. v. 4. **H**err erleuchte meine Augen, daß ich niemahls in dem Tod entschlaffe.



Sibende Erwegung und Anred.

Von der Begürd zu sterben.

Modicum & videbitis me. Joan. 16. v. 17.

Ein kleines, so werdet ihr mich sehen.

101 **S**leichwile für einen Sünder kein traurigere Erinnerung mag gefunden werden, als die unumgängliche Noth zu sterben; Also kan kein fröhlichere Zeitung dem Frommen gebracht werden, als daß er bald sterben müsse. Der Sünder wird betrübet; weil er weißt, daß er durch den Tod alles Gut verlieret in diesem, und keines hoffet in dem andern Leben: Der Gerechte wird erfreuet; weil er durch den Tod alles Übels dieses Lebens

entlediget wird, und alles Gutes in dem andern hoffet. Dahero wurde der Sünder niemahls, der Gerechte aber bald sterben wollen. Gott seye gelobt, daß ich heut nit denen Sündern, sonder alleinig denen frommen Seelen rede; Dahero höret: Dan ich euch heut trösten will. Mit was? Mit der guten Zeitung, welche heut seinen Lehr: Jüngern, und euch allen ankündet der Herr: Modicum & videbitis me, Über ein kleine Zeit werdet ihr mich sehen. Über
ein